

LÜBECKISCHE BLÄTTER

HERAUSGEGEBEN VON DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT

LÜBECK, DEN 28. NOVEMBER 1959

EINHUNDERTNEUNZEHNTER JÄHRGANG / FUNFUNDNEUNZIGSTER DER NEUEN REIHE / NUMMER 19

*

Beratungsverfammlng

Dienstag, den 1. Dezember 1959, 18 Uhr, Königstraße 5 (Bildersaal)

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorstehers.
2. Beratung und Beschlußfassung über die Jahresabrechnung 1958/59. Erteilung der Entlastung.
3. Wahl eines Rechnungsprüfers.
4. Verschiedenes.
Jahresabrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung können im Geschäftszimmer eingesehen werden.

VORTRÄGE

Dienstag, den 1. Dezember 1959, 20 Uhr, Königstraße 5

Prof. Dr. Hans Plischke, Göttingen:

„Überseeisches Wortgut in unserer deutschen Sprache“

Dienstag, den 8. Dezember 1959, 20 Uhr, Königstraße 5

Ragnhild Höppe, Bad Schwartau:

„Wir wandern mit der Trave“ (Vom Meiereibrunnen zum Schiffahrtsweg)
(Mit Lichtbildern)

Das neue alte Kolosseum

Aus der Rede des Direktors zur feierlichen Eröffnung des Kolosseums anlässlich des 170. Stiftungsfestes der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit am 4. November 1959.

Das Kolosseum, unser liebes altes an Erinnerungen so reiches Kolosseum, ist in neuem Glanze als vollendeter Konzertsaal wiedererstanden. Sie, verehrte Mitglieder unserer Gesellschaft, sollen die ersten sein, die in diesem Saale das Konzert eines großen Orchesters hören. Sie sollen die ersten sein, denen sich wiederum das Geheimnis dieses wunderbaren Raumes offenbart. ...

Ich sagte: Dieser Saal birgt ein Geheimnis. — Es ist das Geheimnis und das Glück einer nie erreichten Akustik. Er galt immer schon als ein Konzertsaal, der in akustischer Hinsicht an führender Stelle unter den besten deutschen Konzertsälen stand.

Wie hoch man ihn einschätzte, kann man der Jubiläumsfestschrift 1921 des „Vereins für Musikfreunde“ entnehmen. Im Jahre 1900 hat nämlich dessen Vorstand schon Verhandlungen darüber gepflogen, ob man nicht auch die Sinfoniekonzerte in

dem akustisch glänzenden, wenn auch leider außerhalb der Stadt gelegenen Saal des Kolosseums verlegen sollte. Damals hatte man deswegen zunächst davon Abstand genommen, weil der Bau der Stadthalle in Aussicht stand. Als jedoch deren Vollendung noch auf sich warten ließ, verlegte man ein Jahr später die Sinfoniekonzerte in das Kolosseum. 1904 wurde die Stadthalle fertig und der „Verein der Musikfreunde“ bezog das neue Konzertgebäude der Stadthalle. Aber dieser Neubau erwies sich in akustischer Beziehung — wie es in der Festschrift heißt — schmerzlich enttäuschend als durchaus verfehlt, so daß man schon im folgenden Winter wieder in das Kolosseum übersiedelte.

Und hier haben dann Hermann Abendroth und Wilhelm Furtwängler in den Jahren ihrer Tätigkeit in Lübeck die musikbegeisterten Lübecker zu den Beifallsstürmen hingerissen, die das Märchen